

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 38 (1934-1935)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Amselpaar  
**Autor:** Kürnberger, Ferdinand  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-667662>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Im Dorfe war bald bekannt: Sie haben im Rohrhof Wasser gefunden!

In der Sennhütte wurde eifrig darüber redet.

„Der Böbeli ist unser Mann!“ meinte einer. „Der muß bei den nächsten Wahlen Präsident werden.“

„Verdient hat er's!“

Alle waren dieser Meinung.

Auch Chueris Lob wurde gesungen. Wenn sie ihn nicht gehabt hätten!

Wie wütend schoß Baltisser durch die Stube. Jetzt hat der Blitz eingeschlagen! — Die Säckementer haben es doch durchgedrückt! Er guckte durchs Fenster, hinaus nach seinem Brunnen. Er freute ihn nicht mehr. Einstmals war er eine Waffe gewesen in seiner Hand. Nun war sie ihm entfallen, und mit dem schönen Gewinn, auf den er so sicher gebaut, war's vorbei. Teufel noch einmal!

„Du hast es ja so gewollt!“ bemerkte bitter der Gusti.

Der Vater maß ihn mit einem durchbohrenden Blick. „Schweig! Oder wir reden ein ander Wörtlein zusammen!“

„Warum soll ich schweigen?“

Baltisser stürmte auf seinen Buben ein.

Die Mutter legte sich ins Mittel. „Ihr werdet um des Himmels willen nicht dreinischlagen wollen.“ Sie schrie und weinte. Beschwichtigend trat sie zwischen die Hitzköpfe und beschwore sie, kein Unglück anzustellen.

Der Vater hatte den Buben schon am Hemdkragen gefaßt, er schüttelte ihn und versuchte, ihn an die Wand zu drücken. Jetzt ließ er ihn

los und öffnete die Faust. „Bald hätt' ich etwas Dummes gemacht,“ sagte er.

„Ich wär' aber auch dabei gewesen,“ höhnte der Bub und brachte seine zerknitterte Weste in Ordnung.

„Sei still!“ beschwore ihn die Mutter.

Inzwischen war es dunkel geworden. Vater und Sohn gingen auseinander, der Vater in den Stall. Der Bub hatte noch im Schopfe zu tun.

Die Mutter zündete das Licht an. Die Lampe warf einen heimeligen Schein in die Stube. Aber die Bäuerin achtete seiner nicht. Noch immer flopste ihr Herz. Wie kam das noch heraus, wenn Vater und Bub so aneinander auffstunden!

Da war's doch gemütlicher drüben im Gubel. Der Chueri saß auch mit am Tisch. Frau Böbeli hatte ein Rippenstück im Kamin geholt. Dorothee legte Feuer unter, daß sie mit dem Nachessen nicht zu spät kam. Heute mußte gefeiert werden, und morgen im „Goldnen Sternen“ erst recht.

Es war spät, als Chueri dem Giremoos zutrampte. Er hatte gut geladen. Böbeli war unermüdlich gewesen. Die Dorothee hatte immer wieder eine Halbe holen müssen. Der Mauser war guter Laune. Er lächelte vor sich hin. Ganz Oberwiesen war ihm ein lustiges Kirchweihkarussell. Die Häuser fingen an sich zu drehen, die Kirche und der Kirchhof machten den Tanz mit, die Matten und Bäume gesellten sich hinzu, der Wald, die Kiesgrube, die ganze Erde und der Himmel mit allen Sternen. War das eine vergnügte, übermüdige Welt!

(Fortsetzung folgt.)

## Amselpaar.

Da fliegt ein schwarzer Vogel auf,  
Ein schwarzer Vogel fliegt dazu;  
Das ist des Lebens süßer Lauf —  
Die ganze Welt ist du und du.

Geduld, Geduld; die Zeit vergeht,  
Doch kommt sie auch! Das ist mein Trost;  
Und wenn das Herz nicht stille steht,  
Die Zeit allein hat keinen Rost!

O du, mein armes Vögelein  
Im ungesellten Neste dort,  
Wann werden wir beisammen sein  
Und fliegen auf und fliegen fort?

Ferdinand Kürnberger.